

Meetz, Frank; Sprütten, Frank

Die Situation am Lehrerarbeitsmarkt sendet gegensätzliche Signale. Neue Arbeitsmarktuntersuchung kontrastiert KMK-Prognose

Die Deutsche Schule 97 (2005) 1, S. 13-23



Quellenangabe/ Reference:

Meetz, Frank; Sprütten, Frank: Die Situation am Lehrerarbeitsmarkt sendet gegensätzliche Signale. Neue Arbeitsmarktuntersuchung kontrastiert KMK-Prognose - In: Die Deutsche Schule 97 (2005) 1, S. 13-23 - URN: urn:nbn:de:0111-pedocs-273589 - DOI: 10.25656/01:27358

<https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0111-pedocs-273589>

<https://doi.org/10.25656/01:27358>

Nutzungsbedingungen

Gewährt wird ein nicht exklusives, nicht übertragbares, persönliches und beschränktes Recht auf Nutzung dieses Dokuments. Dieses Dokument ist ausschließlich für den persönlichen, nicht-kommerziellen Gebrauch bestimmt. Die Nutzung stellt keine Übertragung des Eigentumsrechts an diesem Dokument dar und gilt vorbehaltlich der folgenden Einschränkungen: Auf sämtlichen Kopien dieses Dokuments müssen alle Urheberrechtshinweise und sonstigen Hinweise auf gesetzlichen Schutz beibehalten werden. Sie dürfen dieses Dokument nicht in irgendeiner Weise abändern, noch dürfen Sie dieses Dokument für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, aufführen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Mit der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die Nutzungsbedingungen an.

Terms of use

We grant a non-exclusive, non-transferable, individual and limited right to using this document.

This document is solely intended for your personal, non-commercial use. Use of this document does not include any transfer of property rights and it is conditional to the following limitations: All of the copies of this documents must retain all copyright information and other information regarding legal protection. You are not allowed to alter this document in any way, to copy it for public or commercial purposes, to exhibit the document in public, to perform, distribute or otherwise use the document in public.

By using this particular document, you accept the above-stated conditions of use.

Kontakt / Contact:

peDOCS
DIPF | Leibniz-Institut für Bildungsforschung und Bildungsinformation
Informationszentrum (IZ) Bildung
E-Mail: pedocs@dipf.de
Internet: www.pedocs.de

Digitalisiert

Mitglied der


Leibniz-Gemeinschaft

Frank Meetz und Frank Sprütten

Die Situation am Lehrerarbeitsmarkt sendet gegensätzliche Signale

Neue Arbeitsmarktuntersuchung kontrastiert KMK-Prognose

Bis zum Jahr 2015 wird etwa die Hälfte der knapp 789.000 hauptberuflich beschäftigten Lehrkräfte in Deutschland altersbedingt aus dem Dienst scheiden. Das zumindest errechnete die Kultusministerkonferenz (KMK) in der im vergangenen Jahr vorgestellten und methodisch sehr detaillierten Studie ‚Lehrereinstellungsbedarf und -angebot in der Bundesrepublik Deutschland 2002 – 2015‘ (KMK 2003, S. 10).

Die nun aktuell vorliegenden Zahlen zum Lehrerarbeitsmarkt im Jahr 2004 zeichnen ein anderes Bild (AG bfp 2004): Knapp 8.000 Lehrerinnen und Lehrer weniger als von der KMK erwartet fanden schulformübergreifend eine Anstellung im öffentlichen Schulwesen der 16 Bundesländer. Zu diesem Ergebnis kommt eine *Umfrage der Arbeitsgruppe Bildungsforschung/Bildungsplanung* (AG Bfp) an der Universität Duisburg-Essen am Campus Essen im September 2004. Dem aufmerksamen Beobachter von Prognosen zum Lehrerarbeitsmarkt in der Bundesrepublik verwundert ein solches Abweichen der aktuellen KMK-Prognose nicht, zeigt doch eine intensive Auseinandersetzung mit Lehrerbedarfsprognosen in Deutschland immer wieder, dass die Prognosen mitunter stark – aus unterschiedlichen Gründen der *Prognoseunsicherheit* – von den dann tatsächlich zutreffenden Einstellungen abweichen.

Der vorliegende Beitrag gliedert sich in vier Abschnitte und skizziert zunächst zentrale Erwartungen der *KMK-Prognose* aus dem Jahr 2001 (Kapitel 1), um danach einige grundlegende Ergebnisse der *Essener Studie* vorzustellen (Kapitel 2). Das dritte Kapitel widmet sich der Darstellung möglicher Ursachen zur extremen Abweichung der KMK-Prognose, indem ein Überblick über die Probleme der *Methodik von Lehrerbedarfsplanung* gegeben wird. Kapitel vier fasst *zentrale Aussagen* des Beitrages noch einmal zusammen.

1. Zentrale Erwartungen der KMK-Prognose aus dem Jahr 2001

Die KMK erwartete nach ihrer Studie aus dem Jahr 2001 bis 2015 einen Einstellungsbedarf von bundesweit 371.000 Lehrkräften. Diesem Bedarf stehen – nach den Erwartungswerten der KMK auf Grundlage der Annahmen des Jahres 2001 – lediglich 297.000 Neuabsolventen des Vorbereitungsdienstes gegenüber (KMK 2003, S. 32). Das heißt, dass selbst wenn alle Absolventinnen und Absolventen des Vorbereitungsdienstes eine Anstellung fänden, es eine *Unterdeckung* von 74.000 voll ausgebildeten Lehrkräften in den deutschen Schulen zu beklagen gäbe. Das sind gute Aussichten für derzeitige Lehramtsstudierende – ein Anreiz zum Studienbeginn für Studienberechtigte in den Lehramtsfächern, könnte man vermuten. Bestärkt wird diese Einschätzung der KMK

zudem durch *Werbung über diverse Medienkanäle*, die den Lehrberuf attraktiv und aussichtsreich in Bild, Text und Ton darstellen.

Doch bereits die Einstellungszahlen des Jahres 2003 ließen Zweifel an dieser optimistischen Erwartung aufkommen. In dem Jahr wurden bereits knapp 3.000 Pädagoginnen und Pädagogen weniger eingestellt, als die KMK-Zahlen erwarten ließen: Statt 30.000 waren es 26.572 neu beschäftigte Personen in Deutschland (KMK 2004, S. 5f). Nach Beendigung des zweiten Einstellungstermins ermittelte die AG Bfp daraufhin bereits im vergangenen Jahr ein Einstellungsvolumen von 26.425. Die korrigierte Fassung der KMK publizierte zu Beginn dieses Jahres die bereits erwähnte Zahl von 26.572 eingestellten Lehrkräften

Hieraus können zwei zentrale Erkenntnisse gewonnen werden: Zum einen wurden in 2003 letztlich „nur“ knapp 3.000 *Lehrkräfte weniger eingestellt als erwartet*, zum anderen spricht die relativ geringe Abweichung der Essener Erhebung im Jahr 2003 – nämlich um 147 eingestellte Personen von den tatsächlichen Einstellungszahlen – für eine hohe Annäherung der Ergebnisse im Jahr 2004 an die tatsächlichen Daten zu den eingestellten Lehrkräften.

2. Erhebung zum Teilarbeitsmarkt Schule im Jahr 2004

Für das Jahr 2004 rechnete die KMK auf Grundlage ihrer Schätzungen schulförmübergreifend mit 31.000 einzustellenden Lehrkräften an den deutschen Schulen. Doch die aktuellen Daten zeichnen ein anderes Bild von der Situation am Lehrerarbeitsmarkt. Hiernach wurden knapp 8.000 Lehrkräfte weniger, nämlich nur 22.700 Personen, an den deutschen Schulen eingestellt (vgl. Tabelle 1).

Die Zahl von etwa 22.700¹ in den Schuldienst eingestellter Lehrkräften im Jahr 2004 wird sich noch geringfügig dadurch erhöhen, dass der Einstellungsprozess im Bundesland Niedersachsen für den Herbsttermin noch nicht endgültig abgeschlossen ist. Darüber hinaus liegen keine Daten aus Schleswig-Holstein für die Einstellungen zum 1. Februar vor. Doch auch bei Beachtung aller Unsicherheiten in der hier vorgelegten Erhebung wird deutlich, dass mindestens 8.000 *Lehrkräfte weniger eingestellt* wurden als von der KMK im vergangenen Jahr erwartet.

Tabelle 1: Prognose der KMK zum Lehrereinstellungsbedarf. Tatsächliche Einstellungen auf Grundlage der Prognose der AG Bildungsforschung/Bildungsplanung, Universität Duisburg-Essen

	Prognose für das Jahr 2004 (KMK 2001)	Tatsächliche Einstellungs- zahlen 2004 (Erhebung AG bfp)
Alte Bundesländer	30.000	21.647
Neue Bundesländer	1.400	1.051
Bundesländer gesamt	31.000	22.698

1 Weitere kleine Ungenauigkeiten können nicht ausgeschlossen werden, weil das Antwortverhalten einiger Bundesländer keine ganz genauen Rückschlüsse darüber zulässt, ob es sich um eingestellte Lehrpersonen oder um die Besetzung voller Planstellen handelt.

2.1 Methodisches Vorgehen

Zur Ermittlung dieser Einstellungszahlen wurde in den Monaten September und Oktober 2004 bei den 16 zuständigen Landesministerien und bei den Landesverbänden der GEW eine Umfrage zur Lehrereinstellung im Jahr 2004 durchgeführt. Diese Umfrage bezog sich auf den *Einstellungszeitraum zum Februar 2004* und zum *Schuljahresbeginn 2004/2005*. Für beide Zeitpunkte wurde *schulformspezifisch* je Bundesland eine Reihe von Informationen abgefragt. Infolge der z.T. nicht vollständigen Informationen und wegen der nicht immer gegebenen Vergleichbarkeit wurden lediglich die eingegangenen Daten zu folgenden Aspekten ausgewertet und tabellarisch zusammengefasst: Daten zu den zu besetzenden Stellen, zu den Bewerbungen, zu den tatsächlichen Einstellungen² und Informationen zu den *Seiteneinsteigern* (nicht für alle Länder). Dort, wo dies möglich war, wurden die Daten für den Frühjahrs- und den Herbsttermin gesondert und dann gemeinsam angegeben. In Einzelfällen konnten nur die Jahreswerte für das Jahr 2004 insgesamt ermittelt und mitgeteilt werden. Da, wo die Daten der zuständigen Ministerien vorliegen, stellen diese die Quelle der hier mitgeteilten Informationen dar.

Nur wenn keine ministeriellen Angaben erreichbar waren, wurde auf Informationen der GEW zurückgegriffen. Dies war – wie bereits im vergangenen Jahr – für das Bundesland Thüringen der Fall. Für das Bundesland Hessen liegen weder von der Schuladministration noch vom Landesverband der GEW Daten vor, so dass für dieses Bundesland mit der Annahme gearbeitet wurde, dass 2004 ebenso viele Lehrkräfte wie im Jahr 2003 eingestellt wurden. Im Bundesland Niedersachsen ist zudem der Einstellungszeitraum für das bereits laufende Schuljahr noch nicht abgeschlossen, so dass für dieses Bundesland mit dem Wert gearbeitet wurde, der zum 13.09.2004 erreicht war. Das Saarland hingegen lieferte Anfang Oktober Zahlen zur Lehrereinstellung nach, so dass diese in diesem Beitrag mit berücksichtigt werden konnten.

2.2 Zentrale Ergebnisse

Diese *erhebliche Diskrepanz* zwischen den Erwartungen der KMK (31.000 Einstellungen) und der tatsächlichen Einstellungszahl (etwa 22.700 neu eingestellte Lehrkräfte) kann durch zwei Faktoren erklärt werden: Zum einen hat die zwischenzeitlich in den meisten Ländern angekündigte und vollzogene *Arbeitszeiterhöhung* der Lehrerinnen und Lehrer den Einstellungsbedarf erheblich abgesenkt.

Zum anderen könnten die im Bundesbeamtenrecht festgelegten *Pensionsminderungen*, die bei vorzeitigem Ausscheiden aus dem Schuldienst hingenommen werden müssen, dazu geführt haben, dass in größerem Umfang ein Hinausschieben des Ruhestandes eingetreten ist und somit eine Minderung des Einstellungsbedarfes erreicht wurde. Diese Annahme lässt sich allerdings bisher noch nicht durch offizielle Zahlen stützen.

2.2.1 Überblick über die Befunde

Einige Aspekte fallen bei der Betrachtung der Einstellungszahlen des Jahres 2004 besonders auf:

2 in Stellen bzw. in Personen – nicht immer ging aus den eingegangenen Daten hervor, ob es sich um Stellen oder Personen handelt

Tabelle 2: Prognosen und tatsächliche Einstellung von Lehrkräften in den Jahren 2003 und 2004

Bundesland	2003 Einstellungen in Personen		2004 Einstellungen (in Stellen bzw. in Personen) ¹	2004 in % von 2003
	Umfrage AG Bfp	Angaben KMK ²	Umfrage AG Bfp	
Baden-Württemberg	4.072	4.072	5.000	122,8
Bayern ³	5.074	4.838	3.369	69,6
Berlin	127	99	251	253,5
Brandenburg	373	232	82	35,3
Bremen	313	341	227	66,6
Hamburg	787	519	710	136,8
Hessen ⁴	1.705	1.845	1.845	100,0
Mecklenburg- Vorpommern	200	122	106	86,9
Niedersachsen ⁵	4.313	4.882	2.245	46,0
Nordrhein-Westfalen ⁶	5.619	5.962	5.543	93,0
Rheinland-Pfalz	1.422	1.526	1.621	106,2
Saarland	709	557	310	55,7
Sachsen	428	362	204	56,4
Sachsen-Anhalt	100	111	134	120,7
Schleswig-Holstein	897	897	777	86,6
Thüringen	286	207	274	132,4
Gesamteinstellungen	26.425	26.572	22.698	85,4

1 überwiegend in Personen, da in Einzelfällen den verfügbaren Daten nicht zu entnehmen, ob es sich um Personen oder besetzte Stellen handelt.

2 KMK, Juli 2004: Einstellung von Lehrkräften 2003, korrigierte Fassung, S. 5 und S. 2 (Tabellenwerk)

3 2004: einschließlich befristeter Einstellungen

4 KMK-Zahlen aus dem Jahr 2003

5 Einstellungen erfolgen noch bis zum 1.11.2004

6 NRW hat zum Jahr 2004 die Statistik bereinigt, indem die befristet angestellten Lehrkräfte herausgerechnet worden sind. Dies war im Jahr 2003 noch nicht der Fall.

• Wie schon in den vergangenen Jahren ergeben sich *große Unterschiede zwischen den alten und neuen Bundesländern*: Im Westen der Republik (alte Bundesländer ohne Berlin) wurden nach den hier vorgestellten Daten etwa 21.700 Lehrerinnen und Lehrer eingestellt, was gegenüber 2003 einem Rückgang von etwa 15% entspricht. Erwartet hatte die KMK ein Einstellungsvolumen von 30.000 Lehrkräften für die westlichen Bundesländer. Auch zwischen Rügen und Plauen gingen gegenüber 2003 die Einstellungszahlen von 1.133 auf 1.051 um etwa 7% zurück. Die KMK hatte 1.400 neue Einstellungen für die ostdeutschen Bundesländer vorausgesagt. Die sehr geringen Einstellungszahlen in den fünf neuen Ländern und Berlin sind in erster Linie *Folgen des demografischen Rückgangs* der Schülerzahlen. Da auch in den kommenden Jahren – trotz spezieller Einstellungskorridore für Nachwuchslehrkräfte – mit ge-

ringen Einstellungszahlen zu rechnen ist, droht dort langfristig die *Überalterung der Kollegien*.

- Betrachtet man die Situation in den einzelnen Ländern (vgl. hierzu Tabelle 2), so fällt auf, dass die Länder Bayern, Brandenburg, Bremen, Mecklenburg-Vorpommern, Niedersachsen, Nordrhein-Westfalen, Saarland, Sachsen, und Schleswig-Holstein ihre Einstellungszahlen z.T. deutlich verringert haben, während umgekehrt Baden-Württemberg, Berlin, Hamburg, Rheinland-Pfalz, Sachsen-Anhalt und Thüringen ihre Einstellungszahlen gegenüber 2003 gesteigert haben. Allerdings zeigt das Beispiel Nordrhein-Westfalen, dass die Statistiken der einzelnen Bundesländer *sehr differenziert zu betrachten* sind. Wurden im vergangenen Jahr noch 5.962 Lehrkräfte eingestellt, waren es nach Angaben des Ministeriums in Düsseldorf in diesem Jahr nur noch 5.543. Hierbei allerdings ist zu beachten, dass das Land in diesem Jahr seine Statistik umgestellt und um die befristet angestellten Lehrkräfte bereinigt hat. De facto blieb somit die Einstellungszahl von fest eingestellten Personen in Nordrhein-Westfalen zwischen 2003 und 2004 auf einem konstanten Niveau.

Hinter den hier dargelegten Einstellungszahlen stehen nicht nur volle Stellen: In einer Reihe von Ländern, insbesondere in den neuen Bundesländern, aber nicht nur dort, wurden den Bewerberinnen und Bewerbern in den einzelnen Schulformen keine vollen Stellen angeboten; dort arbeiten sie bei reduzierter Unterrichtsverpflichtung und Bezahlung als *Teilzeitkräfte* an den Schulen. Dies gilt z.B. für Sachsen, wo der Bedarf des Einstellungskorridors von 150 Stellen mit 204 Personen gedeckt worden ist. Den 22.700 Einstellungen liegt wahrscheinlich eine deutlich geringere, für den Beobachter aber *nicht quantifizierbare Anzahl voller Planstellen* zu Grunde.

2.2.2 Im Fokus: Seiteneinsteiger im Jahr 2004

Einzelne Länder konnten Angaben über die *Zahl der Seiteneinsteiger* in den Lehrberuf machen, also die Gruppe Lehrender, die ohne grundständige Lehrerbildung in den Schuldienst eines Landes eintreten. Wegen der, was Deutschland insgesamt angeht, unvollständigen Angaben, kann hier nur ein Ausschnitt der Gesamtsituation dargestellt werden.

Einige Länder, etwa Bayern und Baden-Württemberg, verzichteten ganz darauf, Lehrkräfte aus dieser Gruppe zu rekrutieren. In Nordrhein-Westfalen, dem bevölkerungsreichsten Bundesland, wurden 364 Seiteneinsteiger eingestellt, das sind etwa 7% aller in NRW eingestellten Lehrkräfte. Im vergangenen Jahr nahmen nach KMK-Angaben hingegen noch 624 Seiteneinsteiger eine Beschäftigung in den nordrhein-westfälischen Schulen auf (vgl. KMK 2004, S. 19), das entspricht einem *Rückgang um 41%*. Dieser Rückgang fällt deutlich stärker als der Rückgang bei den Einstellungszahlen insgesamt, der in Nordrhein-Westfalen 7% ausmachte, aus. Allerdings bleibt hier anzumerken, dass es in NRW möglich ist, unter bestimmten Voraussetzungen sich etwa Magister- oder Diplomabschlüsse als Erstes Staatsexamen für das Lehramt anerkennen zu lassen und auf der Grundlage dessen das klassische Referendariat zu absolvieren. Angehende Lehrkräfte, die diesen Weg in den Lehrberuf einschlagen, werden *statistisch nicht mehr als Seiteneinsteiger* erfasst. Bundesweit arbeiten Seiteneinsteiger in den Bundesländern, wo dies möglich ist, überwiegend in Hauptschulen und im beruflichen Schulwesen.

2.3 Anhaltende Lehrerarbeitslosigkeit

Der Teilarbeitsmarkt Schule ist offensichtlich – trotz der auf die Zukunft gerichteten Mangelprognose der KMK – nach wie vor durch ein *erhebliches Maß an Lehrerarbeitslosigkeit* gekennzeichnet. Ein Indikator für diese Annahme ergibt sich aus dem Vergleich von Bewerbungen um Aufnahme in den Schuldienst und tatsächlich vollzogenen Einstellungen. Insgesamt liegen Bewerbungszahlen bezogen auf den Herbsttermin aus acht Bundesländern vor. Die Zahl der Einstellungen dieser Länder beträgt 17,1% der Einstellungen in Deutschland insgesamt.

Beim Vergleich von Bewerberzahlen und der Zahlen eingestellter Lehrerinnen und Lehrer muss berücksichtigt werden, dass die Bewerberzahlen aus zwei Gründen überhöht sind: Zum einen muss unterstellt werden, dass bei den Frühjahrsterminen nicht zum Zuge gekommene Bewerbungen bei den Herbstterminen erneut ‚antreten‘. Dies führt dann, was die Bewerberzahl angeht, zu einer *Doppelzählung*. Zum anderen muss auf Grund der Erfahrungen der vergangenen Jahre davon ausgegangen werden, dass Kandidatinnen und Kandidaten *in mehreren Bundesländern gleichzeitig* Bewerbungen abgeben. Auch dies führt zu Doppelzählungen. Ältere Daten aus Niedersachsen rechtfertigen die Annahme, dass nur etwa 70% der Bewerbungen bei der Ermittlung der ‚echten‘ Bewerberzahl gezählt werden können.

Wenn man auf der Grundlage der hier erläuterten Einschränkungen für die acht Länder, deren Bewerberzahlen bekannt sind (Berlin, Bremen, Hamburg, Mecklenburg-Vorpommern, Niedersachsen, Saarland, Sachsen-Anhalt, Schleswig-Holstein), die nicht zum Zuge gekommene Bewerberzahl abschätzt, so ergibt sich das folgende Bild:

Zum Herbsttermin 2004 stand in diesen Ländern der Einstellungszahl von insgesamt 3.890 Personen eine Zahl von 21.482 Bewerberinnen und Bewerbern gegenüber.³ Geht man davon aus, dass etwa die Hälfte der Bewerbungen von Bewerbern stammen, die sich auch noch in anderen Ländern gemeldet haben, so ergibt sich eine bereinigte Bewerberzahl von mehr als 10.000. Diesen Bewerbern stehen aber nur 3.890 Stellen zur Verfügung, so dass sich insgesamt *mehr als zwei Personen auf eine Stelle* bewarben.

Etwa 6.000 Bewerber und Bewerberinnen fanden in den ausgewählten Ländern keine Anstellung im Schuldienst. Wenn man diese Zahl auf das Bundesgebiet hochrechnet, so ergibt sich für die nicht zum Zuge gekommenen Bewerbungen eine geschätzte Zahl von bis zu 35.000. Ein Großteil von ihnen wird sich im kommenden Jahr wieder bewerben, zumal eine Absorption dieser Bewerberinnen und Bewerber durch andere Beschäftigungsbereiche bei der derzeitigen konjunkturellen Lage Deutschlands kaum erwartbar ist.

Zur anhaltenden Lehrerarbeitslosigkeit lassen sich die folgenden differenzierteren Feststellungen treffen:

Das Ungleichgewicht zwischen Bewerbungen und tatsächlichen Einstellungszahlen findet sich gleichermaßen in Flächenstaaten wie Schleswig-Holstein

³ Zur Vermeidung von Doppelzählungen in Folge wiederholter Bewerbungen wird nur auf diesen Termin zurückgegriffen.

(777 Einstellungen bei 3.352 Bewerbungen) oder Rheinland-Pfalz (1.621 Einstellungen bei 3.858 Bewerbungen) und in den Stadtstaaten Hamburg (710 Einstellungen bei 3.108 Bewerbungen) oder Bremen (227 Einstellungen bei 1.723 Bewerbungen). Ein besonders auffallendes Verhältnis findet sich im städtischen Ballungsraum Berlin, wo sich auf die 251 vergebenen Stellen 3.275 Personen beworben haben.

Arbeitslosigkeit voll ausgebildeter Lehrkräfte findet sich nicht gleichmäßig über alle Schulformen hinweg: Der *schulformspezifische Vergleich* von Bewerbungen und Einstellungen zeigt, dass insbesondere im Primarbereich und bei den Gymnasiallehrern das Arbeitsangebot der Lehrkräfte die Nachfrage zum Teil deutlich übersteigt. Aber auch in den Schulformen, in denen sich nach Verlautbarungen aus den Ministerien ein erheblicher Mangel abzeichnet wie z.B. im berufsbildenden Schulwesen, überwiegt die Zahl der Bewerbungen die Einstellungen zum Teil erheblich. Lehrerbeschäftigung und Lehrerarbeitslosigkeit hat, so zeigen es diese Daten, derzeit offensichtlich ein ausgesprochen schulform- und darüber hinaus unterrichtsfachspezifisches Profil.

Auch wenn, gestützt auf Erfahrungen der einzelnen Bundesländer, unterstellt werden kann, dass mancher Bewerber und manche Bewerberin nur – z.B. regional – eingeschränkt dem Arbeitsmarkt zur Verfügung steht, so deuten die Zahlen aus den acht Bundesländern gleichwohl darauf hin, dass es in erheblichem Maße Lehrerarbeitslosigkeit gibt.

2.4 Einstellungsproblem auch schon im Vorbereitungsdienst

In Bezug auf fehlende Anstellungsmöglichkeiten scheint es bereits im vorgelegten System des Vorbereitungsdienstes einen z.T. *bemerkenswerten Bewerberüberschuss* zu geben, der mitunter zu erheblichen *Wartezeiten* bei der Einstellung in den Vorbereitungsdienst führen kann. Diesen Rückschluss zumindest ließen Informationen in einzelnen Ländern über die Befragung der Essener Datenerhebung hinaus zu. Nordrhein-Westfalen etwa konnte erst verspätet allen etwa knapp 7.000 Bewerberinnen und Bewerbern einen Platz im Vorbereitungsdienst zusichern. Knapp 1.500 Ausbildungsplätze an den Schulen mussten noch nachträglich geschaffen werden. Für die Bewerber in Niedersachsen und im Saarland beispielsweise reichen hingegen die zur Verfügung gestellten Seminarplätze nicht aus, um die steigende Anzahl an Studienabgängerinnen und -abgängern – auch aus anderen Bundesländern – zu bewältigen. Insbesondere gilt dies für das Studienseminar an Gymnasien in Niedersachsen. Zum Einstellungstermin 1. November 2004 sind dort für die zweite Phase der Ausbildung 985 Bewerbungen eingegangen, davon sind 204 *Wiederbewerbungen*. Die Hälfte der eingegangenen Bewerbungen stammt aus umliegenden Bundesländern, da diese – bis auf Nordrhein-Westfalen – kaum oder gar nicht in den Vorbereitungsdienst einstellen. Eine Zulassung für den Vorbereitungsdienst haben bisher lediglich 212 Bewerberinnen und Bewerber erhalten.

Auch in anderen Bundesländern gibt es ähnliche Tendenzen. Auf der Grundlage der uns zugänglichen Informationen fällt es ausgesprochen schwer, Ursachen für diesen Bewerberüberhang zu benennen. Eine Erklärung könnte in einer gestiegenen Zahl von Bewerbungen aus der *stillen Reserve* liegen, also in Bewerbungen von Personen, die bereits vor einiger Zeit das Erste Staats-

examen für Lehrämter abgelegt haben, aber nicht direkt in den Vorbereitungsdienst eingetreten sind. Die *Werbemaßnahmen der KMK*, die gute Aussichten im Lehrberuf versprechen, könnten für dieses Klientel ebenso Anreiz sein, doch den Weg in die Schulen zu suchen – zumal die Chancen auf alternativen Arbeitsmärkten derzeit eher schlecht sind.

3. Prognoseprobleme von Lehrerbedarfsermittlungen – Ein Problemaufriss

Das Problem, dass Prognosen zum Lehrerarbeitsmarkt mitunter stark von den erwarteten Daten abweichen, ist nicht neu. Bereits seit dem ausgehenden 18. Jahrhundert ist der Arbeitsmarkt der Pädagogen von einem stetigen Wechsel zwischen Überfüllung und Mangel gekennzeichnet, trotz zum Teil recht detaillierter prognostischer Aufarbeitungen auf Bundes- oder auch zum Teil beschränkt auf die Länderebene, wenn man nur die Geschichte der Bundesrepublik in das Zentrum der Betrachtung rückt (vgl. Titze 1986, S. 18). Auch die Abweichung der aktuellen Daten der Prognose der KMK aus dem Jahr 2001 stützen offensichtlich die bekannte These, dass jede Art der *Lehrerbedarfsplanung methodisch kaum hinreichend zu bearbeiten* ist (vgl. Klemm 1995, S. 154).

Ein flüchtiger Blick auf die Methodik der Lehrerbedarfsplanung soll die Unsicherheiten solcher Modellrechnungen allgemein transparent machen und einige zentrale Aspekte anführen, die zum starken Abweichen der KMK-Prognose 2001 von den aktuellen Einstellungszahlen im Jahr 2004 auf Grundlage des Datenmaterials der Arbeitsgruppe Bildungsforschung/Bildungsplanung geführt haben könnten.

3.1 Lehrerangebotsermittlung

Das *Lehrerangebot* stellt die Summe aller Arbeitsstunden dar, die Lehrkräfte leisten würden, wenn sie als Lehrkräfte an den Schulen unterrichten würden. In dieser Größe ist folglich die Unterrichtsleistung aller derer zusammengefasst, die aufgrund ihrer Lehramtsausbildung unterrichten könnten, also der ausgebildeten Lehramtskandidaten, die bereits im Lehrberuf tätig sind, wie auch derjenigen Personen, die an der Aufnahme in den Lehrberuf interessiert sind. Deshalb sind zwei Schritte nötig, um das Lehrangebot zu erfassen: Zunächst muss in der *Bestandsfortschreibung* ermittelt werden, wie viele Lehrkräfte zu Beginn des Prognosejahres zu späteren Zeitpunkten des Prognosezeitraumes noch im Dienst sind. Der zweite Schritt besteht als *Neuangebotsberechnung* darin abzuschätzen, wie viele neu ausgebildete Lehrkräfte an den verschiedenen Zeitpunkten ausgebildet sein werden und in den Lehrberuf eintreten möchten.

Bereits die Bestandsfortschreibung birgt einige Annahmen in sich, die zu extremen Abweichungen in der KMK-Prognose geführt haben können. Hier wird zunächst der *Anfangsbestand geschlechtsspezifisch und altersspezifisch* erhoben. Von diesem Ausgangsbestand wird dann für die Jahre des Prognosezeitraumes der jeweils verbleibende Restbestand abgeleitet, wobei unterstellt wird, dass es im Zeitraum der Prognose zu keinen Neueinstellungen aus dem Neuangebot kommt. Für diesen Rechengang müssen unter anderem Annahmen dazu getroffen werden, wie hoch zum einen das *Pensionsalter* der Lehrkräfte und wie hoch zum anderen die Quote an Lehrkräften ist, die aus anderen Gründen als der Pension aus dem Lehrberuf ausscheiden (vgl. Klemm 1995, S. 159).

Ein zentraler Aspekt – der hier stellvertretend für andere denkbare Aspekte der Prognoseunsicherheiten genannt werden soll – sticht sofort ins Auge: Wie in Kapitel 2.2 bereits angedeutet, greifen in den meisten Ländern mittlerweile die Pensionsminderungen, die alle Lehrkräfte hinnehmen müssen, wenn sie vor dem gesetzlich vorgeschriebenen Pensionierungsalter in den Ruhestand gehen. Zwar kann diese Annahme noch nicht empirisch belegt werden, aber es zeigt sich eine Tendenz, dass Lehrkräfte durch diesen negativen Anreiz länger im Schuldienst verweilen und somit Neueinstellungen zumindest hinausgeschoben werden. Die Bedingungen für die Pensionierungen von Lehrkräften können sich sehr schnell ändern. Unmittelbar im folgenden Jahr nach der KMK-Prognose wurden die gesetzlichen Änderungen zur vorzeitigen Pensionierung in Kraft gesetzt und machen unter Umständen die KMK-Erhebungen zum Lehrerarbeitsmarkt bereits korrekturbedürftig.

Weitere Aspekte, wie etwa *Einstiegsmöglichkeiten in andere Arbeitsmärkte* für Lehrkräfte und somit eine Veränderung der Bestandsfortschreibung und auch des Neuangebots zur Folge haben, sind noch schwieriger mittel- und langfristig abzuschätzen, sollen aber an dieser Stelle nicht weiter vertieft werden.

Betrachtet man die Berechnung der Neuangebotsstruktur näher, so wird deutlich, dass die Ausgangsgrößen in erster Linie *demografischer Natur* sind und darüber hinaus Annahmen zum *Bildungswahlverhalten* zu machen sind. Hier sind *Übergangszahlen* in Bildungswege, die zur Hochschulreife führen und ebenso Annahmen zum *Studienwahlverhalten* einer Alterskohorte zu nennen.

3.2 Lehrerbedarfsermittlung

Eine weitere Größe ist dann die Vorherbestimmung von *Erfolgsquoten der Lehramtsstudierenden* im Ersten und Zweiten Staatsexamen. Nach Klemm 1995 bewerben sich etwa 60% der Studienanfänger nach dem Zweiten Staatsexamen um die Übernahme in den Schuldienst. Gerade in diesem Bereich kommen auf zukünftige Prognosen noch erhebliche Probleme zu: Durch das BOLOGNA-Abkommen sind die Bundesländer dazu verpflichtet, die Lehramtsausbildung der ersten Phase im Hochschulbereich auf BA (Bachelor-) bzw. MA (Master)-Abschlüsse umzustellen. Es wird somit aus den offiziellen Statistiken kaum noch zu ersehen sein, wie viele Studienanfänger es im Lehramtsbereich gibt.

Der Restbestand und das Neuangebot zusammen ergeben das Lehrerangebot in Personen. Zur Bestimmung der tatsächlich verfügbaren Unterrichtsleistung müssen weitere Annahmen gemacht werden, insbesondere zum *Ausmaß an Teilzeitarbeit* und zur *Unterrichtsverpflichtung* in den einzelnen Bundesländern. Auch hier fällt auf, dass in einigen Bundesländern während der KMK-Prognose die Unterrichtsverpflichtung für Lehrkräfte erhöht worden ist, so dass durch die Deputatserhöhungen der Bedarf an Neueinstellungen gesenkt werden konnte.

Eine weitere wichtige Größe im Kontext der Prognosen ist der Lehrerbedarf, der sich als Summe aller benötigten Leistungen von Lehrkräften in Wochenstunden berechnet und als statistische Größe in die so genannte „Vollzeitlehrereinheit“ umgesetzt wird. Zentrale Bereiche, in denen die Bestimmungsfaktoren für die Höhe des Lehrerbedarfes liegen, sind *Demografie, Bildungsbe-*

teilung, Schulzeit und Betreuungsintensität (vgl. Klemm 1995, S. 160). Die *Schülerzahlen* hängen direkt mit der demografischen Entwicklung zusammen. Das heißt in diese Größe fließen die *Geburtenraten* ebenso ein, wie *Migration* in die Bundesrepublik und die Wanderungsbewegungen zwischen den Bundesländern.

Inwieweit diese angesprochenen demografischen Veränderungen wirksam für den Lehrerberarf werden, hängt in hohem Maße auch von Größen wie *Bildungsbeteiligungen* und *Schulzeitregelungen* ab, die in ihrer Ausprägung zwischen den Bundesländern variieren. Ein aktueller Aspekt, der ebenfalls zukünftig auf die KMK-Prognose Auswirkungen haben kann, ist die in einigen Teilen der Bundesrepublik bereits praktizierte und in vielen Bundesländern beschlossene *Verkürzung der Schulzeit* zum Abitur auf zwölf Jahre, sofern die Schulzeitverkürzung mit einer Reduzierung des Unterrichtsvolumens verbunden ist. Als weitere Faktoren spielen etwa *Klassenfrequenzen*, also die Versorgung der Schülerinnen und Schüler mit Lehrkräften, und die Zahl der Unterrichtsstunden, die für jede Klasse angesetzt sind, für die Ermittlung des Lehrerberarfes eine Rolle. Diese beiden Größen variieren mehr oder weniger stark zwischen den einzelnen Bundesländern.

4. Fazit

Bei aller Unsicherheit der KMK-Prognose und auf Grundlage der vorliegenden Erkenntnisse aus der Arbeitsmarktstudie der Arbeitsgruppe Bildungsforschung/Bildungsplanung lässt sich Folgendes zusammenfassend bemerken: Der Teilarbeitsmarkt Schule bietet den Absolventen der gymnasialen Oberstufen, die vor Studienentscheidungen stehen, ebenso wie den Absolventen der Lehramtsstudiengänge und der Studienseminare ausgesprochen *widersprüchliche Signale*:

Auf der einen Seite stehen die von der KMK breit publizierten hohen Bedarfszahlen, die damit verbundenen Warnungen vor einem neuerlichen Lehrermangel sowie die daraus abgeleiteten Werbemaßnahmen für den Lehrerberuf. Auf der anderen Seite widerspricht die Einstellungspolitik der Jahre nach 2001 diesem Bild. Die jährlichen Einstellungszahlen gingen danach kontinuierlich zurück: 2001 – 30.584, 2002 – 26.863, 2003 – 26.572, 2004 – etwa 22.800, welche Ursachen auch immer dafür in den einzelnen Bundesländern verantwortlich waren. Zugleich verharrt die Arbeitslosigkeit ausgebildeter Lehrerinnen und Lehrer auf einem weiterhin hohen Niveau – und die Zahlen der Studienanfänger und -anfängerinnen, die sich für ein Lehramtsstudium entschieden haben, steigt. Während im Jahr 2000 erst etwa 35.700 Lehramtsstudienanfänger gezählt wurden, waren dies 2001 etwa 45.800 und 2002 48.900 (vgl. KMK 2004, S. 21). Nach Angaben des Statistischen Bundesamtes liegt die entsprechende Zahl im Jahr 2003 noch einmal um etwa 2.500 höher (vgl. www.destatis.de).

Trotz der offensichtlichen Unsicherheiten von Lehrerberarfsprognosen sind solche Berechnungen auch in Zukunft von enormer Wichtigkeit. Um diese These zu untermauern, hilft ein Blick auf die Zieldimensionen, die mit Lehrerarbeitsmarktprognosen verfolgt werden. So können die Prognosen dazu dienen (zukünftige) *Mangelsituationen* zu erkennen und sie können eine *Planungsfunktion* im Hinblick auf die Kapazitäten der Ausbildungsinstitutionen und der Landeshaushalte übernehmen (vgl. Klemm 1995, S. 157).

Zwei ausgewählte Aspekte zeigen, dass – neben den Unsicherheiten dieser Prognosen – der Umgang mit den Daten in der Öffentlichkeit zu hinterfragen ist: Die Planungsfunktion im Bereich der Landeshaushalte kann für die mittel- und langfristige Verwendung von Haushaltsmitteln für die Personalausgaben der Lehrenden immense Bedeutung erfahren, denn im Durchschnitt machen die Lehrergehälter 84 Prozent der Schulausgaben aus (vgl. Dohmen/Klemm/Weiß 2003, S. 79). Trotzdem findet die Planungsfunktion in der Praxis kaum Anwendung. Nicht zuletzt deshalb, weil die derzeitige konjunkturelle Lage und damit verbundene rückläufige Steuereinnahmen auch auf Ebene der für die Bezahlung der Lehrkräfte zuständigen Bundesländer, eine mittel- und langfristige Budget-Planung auch im Bereich der Schulausgaben und somit der Personalausgaben für Lehrkräfte erschweren.

Auch der Aspekt, dass Prognosen zum Lehrerarbeitsmarkt als Berufsberatungsinstrument genutzt werden, soll an dieser Stelle hervorgehoben werden. Erfahrungen zeigen, dass Studienberechtigte ihre Entscheidungen für oder gegen ein Lehramtsstudium meist auf die aktuelle Einstellungssituation im Lehrberuf stützen. Selten werden Einstellungsperspektiven, wie sie sich am Ende der Ausbildungszeit darstellen, antizipiert.

Literatur

AG Bildungsforschung/Bildungsplanung (AG Bfp) 2003: Teilarbeitsmarkt Schule. Arbeitsmarktbericht für das Jahr 2003. Pressemitteilung. Essen. Online unter: www.gew.de

AG Bildungsforschung/Bildungsplanung (AG Bfp) 2004: Teilarbeitsmarkt Schule. Arbeitsmarktbericht für das Jahr 2004. Essen. Online unter: www.gew.de

Dohmen, Rolf/Klemm, Klaus und Weiß, Manfred 2003: Bildungsfinanzierung in Deutschland. Grundbegriffe, Rahmendaten und Verteilungsmuster. Frankfurt a.M.: Max-Träger-Stiftung

Klemm, Klaus 1995: Lehrerbedarfsplanung. In: Recht der Jugend und des Bildungswesens, Heft 2, 1995, S. 154-163

Kultusministerkonferenz (KMK) 2003: Lehrereinstellungsbedarf und -angebot in der Bundesrepublik Deutschland. Modellrechnung 2002-2015. Bonn

Kultusministerkonferenz (KMK) 2004: Einstellung von Lehrkräften 2003 – korrigierte Endfassung. Bonn

Titze, Hartmut 1986: Historische Erfahrungen mit der Steuerung des Lehrerbedarfes. In: Sommer, Manfred (Hg.): Lehrerarbeitslosigkeit und Lehrerausbildung. Opladen: Westdeutscher Verlag, S. 18-41

Frank Meetz, geb. 1976; Studium der Wirtschaftswissenschaften, Sport- und Bewegungswissenschaften sowie Erziehungswissenschaft für die berufsbildende Sekundarstufe II, Wissenschaftlicher Mitarbeiter der Arbeitsgruppe Bildungsforschung/Bildungsplanung an der Universität Duisburg-Essen.

E-Mail: f.meetz@uni-essen.de

Frank Sprütten, geb. 1974; Erstes und Zweites Staatsexamen für Lehrämter in den Fächern Mathematik, Sport und Pädagogik für die Sekundarstufen I und II, Mitarbeiter der Arbeitsgruppe Bildungsforschung/Bildungsplanung an der Universität Duisburg-Essen.

E-Mail: frank.spruetten@uni-essen.de

Anschrift: Universität Duisburg-Essen, Campus Essen, Fachbereich Bildungswissenschaften. Universitätsstr. 11, 45117 Essen